Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 1 (1994)
Heft: 7

Artikel: Von Sympathisanten, Emigranten und Ermordeten
Autor: Schläpfer, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-883987

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Sympathisanten, Emigranten und Ermordeten

Im Oktober finden in der Tonhalle St.Gallen Gastspiele der Tschechischen Philharmonie Prag und des Orchesters der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern statt.

Vor allem die Programmzusammenstellung des zweiten Anlasses ist unter Berücksichtigung der Biographien der aufgeführten Komponisten sehr speziell: Da treffen die Werke von Nazisympathisanten auf Kompositionen von Antifaschisten.

Am 10. Oktober ist die Tschechische Philharmonie in St.Gallen zu Gast. Unter der Leitung von Gerd Albrecht ist die sinfonische Dichtung «Thomas und die Waldnymphe» op. 49 von Zdenek Fibich (1850 - 1900) zu hören. Heute ziemlich in Vergessenheit geraten, abgesehen von der Poème aus der Idylle «Ein Sommerabend», war Fibich im 19. Jahrhundert einer der bedeutensten tschechischen Komponisten.

Den Schluss des Konzertes bildet die Aufführung der vierten Sinfonie e-Moll op. 98 von Johannes Brahms. Sicherlich eine beeindruckende Sinfonie, doch warum Brahms? Hier wäre eine Sinfonie von Dvorak sinnvoller gewesen. Er hat neben der bekannten «Aus der neuen Welt» noch acht Sinfonien komponiert!

Musik aus Theresienstadt

Der spannenste Programmpunkt in diesem Konzert ist die fünfsätzige 2. Sinfonie von Viktor Ullmann (1898 - 1944). Dieser studierte in Wien bei Arnold Schönberg. Später wirkte er unter anderem 1929 für zwei Jahre am Schauspielhaus in Zürich und dann in Prag. Zwei Monate vor seinem Abtransport nach Auschwitz, wo er im Oktober 1944 ermordet wurde, vollendete er im KZ Theresienstadt seine 7. Klaviersonate, die Bernhard Wulff nach den vorhandenen Instrumentationsangaben zur D-Dur-Sinfonie erweiterte. Im letzten Satz variiert Ullmann ein hebräisches Volkslied. In der energischen Schlussfuge behauptet sich ein tschechischer Hussitenchoral gegen den deutschen Choral «Nun danket alle Gott» und gegen das B-A-C-H-Motto, womit das nationale Programm unüberhörbar wird.

Tschechische Philharmonie
Leitung: Gerd Albrecht
Werke von Zdenek Fibich, Viktor Ullmann und Johannes Brahms
Montag 10. Oktober,
Tonhalle St.Gallen, 20.00 Uhr

Natur, Leben und Liebe

Am 27. Oktober gastiert das Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern unter der Leitung seines Chefdirigenten Olaf Henzold in der Tonhalle. Begonnen wird mit der Konzertouverture «Othello» op. 93 von Antonin Dvorak (1841 - 1904). Schade ist, dass die Gelegenheit verpasst wird, die als Trias geplanten drei Ouverturen «In der Natur» op. 91, «Carneval» op. 92 und «Othello» einmal als Ganzes aufzuführen. Die drei Werke bilden in der musikalischen und inhaltlichen Konzeption einen Zyklus, der durch thematische Verknüpfungen zusammengehalten wird. Dvoraks Absicht ergibt sich aus dem Titel des ganzen Zyklus: «Natur, Leben und Liebe».

«Der Führer der deutschen Musik», Richard Strauss in einer Karikatur aus dem Jahre 1934

Nazi-Sympathisant contra Antifaschist

Richard Strauss (1864 - 1949) war von 1933 bis 1935 Präsident der Reichsmusikkammer im Dritten Reich und noch 1942 Präsident des «Ständigen Rates für internationale Zusammenarbeit der Komponisten», den der nationalsozialistische Staat ins Leben gerufen hatte. Als am 20. März 1933 der jüdische Dirigent Bruno Walter in der Berliner Philharmonie dirigieren sollte, musste er wegen nationalsozialistischer Drohung auf das Dirigat verzichten. Richard Strauss sprang für ihn ein. Diese biographischen Notizen sollten dem Konzertpublikum bekannt sein, obwohl das zu hörende Violinkonzert d-Moll op. 8 bereits 1981/82 entstanden ist.

Im krassen Gegensatz dazu steht nun das ausgesprochen antifaschistische Konzert für Orchester von Béla Bartok (1881 - 1945). Bartok selber verhielt sich sehr mutig gegenüber der deutschen Regierung, als er diese bat, seine Werke doch ebenfalls in die Ausstellung «Entartete Musik» aufzunehmen. Bartok verliess Ende Oktober 1940 Ungarn und wanderte in die USA aus. Der Tod seiner Mutter, der Beginn des Krieges und die Besetzung der Tschechoslowakei durch die Nazis bekräftigten seinen Entschluss. Der bereits schwerkranke Komponist schrieb 1943 sein Konzert für Orchester im Auftrag des Dirigenten Sergej Koussevitzky und des Boston Symphony Orchestra. Mit diesem Werk konnte Bartok seine Flucht vor den Faschisten und seine Gefühle im fremden Land ausdrücken. Es entstand ein eigentliches «Fresko des Lebens» mit dem zentralen 3. Satz «Elegia», den Bartok selber «das herzzerreissende Klagelied» des Werkes nannte. Im ganzen Konzert erklingen immer wieder musikalische Zitate. Im vierten Satz zum Beispiel bricht in ein Serenadenthema das Couplet «Da geh ich ins Maxim» aus Franz Lehars Operette «Die lustige Witwe» ein. Ein Komponist, den Bartok sehr gehasst hat. Die kleinbürgerliche Banalität wird bei ihm zur brutalen «Stiefelmusik», womit nichts anderes gemeint ist als der Übergriff der Faschisten auf Ungarn. Bartoks Antwort folgt im letzten Satz: ein grosser Volkstanzreigen, der die Idee der Völkervereinigung verdeutlichen soll.

Michael Schläpfer ●

Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern
Leitung: Olaf Henzold,
Violine: Torsten Janicke
Werke von Antonin Dvorak, Richard Strauss, Béla Bartok
Donnerstag 27. Oktober,
Tonhalle St.Gallen, 20.00 Uhr